

Daniel Prinz

**Wenn das die
Deutschen wüssten...**

...dann hätten wir morgen eine (R)evolution!

amadeus-verlag.com

Copyright © 2014 by
Amadeus Verlag GmbH & Co. KG
Birkenweg 4
74576 Fichtenau
Fax: 07962-710263
www.amadeus-verlag.com
Email: amadeus@amadeus-verlag.com

Druck:
CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Satz und Layout:
Jan Udo Holey
Umschlaggestaltung:
Jan Udo Holey

ISBN 978-3-938656-27-3

Vorwort von Jan van Helsing

Es war im Frühjahr 2014, als wir von Freunden aus München Besuch bekamen – Uschi und Axel –, ein Ehepaar, welches es sich erlauben kann, das ganze Jahr über entweder auf seiner Yacht zu verbringen, auf der Welt herumzureisen und hin und wieder dann auch mal in seinem Haus in München zu sein. Wir saßen also an diesem Nachmittag bei einem Glas Sekt im Garten, als mich Axel ganz provokativ fragte, ob ich mir denn bewusst darüber wäre, dass ich weder Deutscher sei, noch dass mir mein Haus oder mein Auto gehören würden. *„Weißt Du, dass in Deinem Kfz-Brief steht, dass der Inhaber des Briefes nicht als der Eigentümer des Fahrzeugs ausgewiesen wird?“* Da hatte ich gestutzt. *„Und wusstest Du, dass die SEPA-Lastschrift eingeführt wurde, damit die EU auf Knopfdruck die Konten aller Europäer – ab einem Guthaben von 100.000 € – im Falle einer Zwangsbesteuerung um 30% erleichtern kann, so wie man es bei den Zyprioten mit 10% getan hatte?“*

Es entstand dann eine angeregte Diskussion um die Souveränität Deutschlands, einen fehlenden Friedensvertrag, staatliche Selbstverwaltung und vieles mehr. Vieles war mir bereits bekannt, und einen Teil dessen hatte ich ja in meinen eigenen Büchern bereits behandelt.

So richtig Fahrt nahmen unsere Gäste dann aber auf, als es um ein Dokument ging, welches mehr wert ist als unser Personalausweis oder der Reisepass, ja ein Dokument, welches einen Deutschen erst als „richtigen Deutschen“ ausweist, von dem ich bis zu diesem Datum nie etwas gehört hatte und das momentan nur wenige tausend Deutsche besitzen – überwiegend Notare, Staatsanwälte, Richter, Politiker und Beamte: den *Staatsangehörigkeitsausweis nach Abstammung*, auch bekannt als „Gelber Schein“. Und den bekommt man nicht von einer dubiosen Reichsregierung (KRR) ausgehändigt mit erfundenen Siegeln und Stempeln, sondern erhält ihn beim Landratsamt oder direkt beim Rathaus der Gemeinde oder Stadt. Zur Untermauerung ihrer Aussagen legten unsere Gäste diese Dokumente auf den Tisch (siehe Abb. 6 und 7).

Ich kann an dieser Stelle bereits vorwegnehmen, dass ich – als ich mit unserem Jüngsten auf einem Fußballturnier war, mit dem Vater eines Mitspielers ins Gespräch kam, der der Standesbeamte unserer Gemeinde ist. Diesen sprach ich darauf an, ob er diesen „Staatsangehörigkeitsausweis“ kennen würde, und bekam zur Antwort: *„Ja, den bekommst Du bei mir.“*

Und nach einer kurzen Pause – unsere Jungs hatten zwischenzeitlich wieder ein Spiel – und der Frage, wieso ich denn einen solchen bräuchte, ergänzte er: *„Du weißt ja, dass dies das einzige Dokument ist, das Dich als Deutschen ausweist.“*

So saßen wir jedenfalls mit Uschi und Axel an diesem Nachmittag noch zusammen, und sie erklärten uns, dass sie sich diesen „Gelben Schein“ vor allem deswegen zugelegt hatten, um ihr Vermögen und die Immobilien zu schützen, im Falle einer Währungsreform oder einer Zwangsenteignung durch alliierte Kräfte. Durch dieses Dokument habe man eine mögliche Handhabe gegen die Alliierten, da es nicht den Statuten der BRD entspreche, sondern auf das Deutsche Reich von 1871 zurückginge!

„Unfassbar!“, dachte ich. Ich wollte mehr wissen und bohrte tiefer.

Axel berichtete dann, dass er nebenbei zu seinem normalen Beruf eine Ausbildung zum Heilpraktiker gemacht hatte, weil sie ihr Leben gerne verlängern, auf jeden Fall aber so gesund wie möglich alt werden möchten, um ihren Wohlstand lange auskosten zu können. Da ihre finanziellen Mittel es ermöglichen, fliegen die beiden ständig von einem Mediziner- und Ärztekongress zum anderen quer durch die Welt, um sich fortzubilden und um von Therapien und Heilweisen zu erfahren, die uns allen zugute kommen sollten. Auf einem dieser Treffen begegneten sie dann „eher zufällig“ dem Unternehmer Max von Frei – der in diesem Buch ein langes Interview gibt –, der den beiden ein Feinstrom-Gerät vorstellte, welches bei Schmerzen eingesetzt wird, und sie bei dieser Gelegenheit auf den „Staatsangehörigkeitsausweis“ aufmerksam machte.

Uschi berichtet uns nun persönlich von ihren Erlebnissen:

„Obwohl wir im ersten Moment ungläubig waren, begaben wir uns auf den abenteuerlichen Weg, uns den Staatsangehörigkeitsausweis zu beschaffen. Zuerst luden wir das offizielle Formular von der Website des Bundesverwaltungsamts herunter und füllten dieses aus. Teilweise erwies es sich als langwierig, diverse Urkunden der Vorfahren von Hamburg oder anderen Städten zu beschaffen, denn man muss nachweisen, dass ein Familienmitglied/Vorfahr vor 1914 in Deutschland ansässig und deutscher Ab-

stammung war. Nach Sammlung aller Dokumente und Daten fanden wir uns dann in der ‚Ausländerbehörde‘ des Kreisverwaltungsreferats (KVR) in München wieder. Hier saßen wir als einzige Deutsche inmitten von hunderten Menschen aus aller Herren Länder – irgendwie kamen wir uns absolut fremd vor in diesem Mikrokosmos. Endlich durften wir nach einer endlosen Wartezeit beim Sachbearbeiter unser Anliegen vorbringen. Die erste Frage von ihm: ‚Wofür benötigen Sie diesen Ausweis? Sie können sich doch durch Reisepass oder Personalausweis legitimieren.‘ Gott sei Dank waren wir schon vorgewarnt, und deshalb antworteten wir wie aus der Pistole geschossen: ‚Wegen Rechtsgeschäften in den USA!‘ Die Prüfung dauerte dann zirka zwei Monate. Nach dieser Zeit wurde uns der ‚Gelbe Schein‘ endlich zugesandt. Die Prüfung der EStA-Registrierung ergab, dass alles richtig eingetragen war, bei allen unseren Freunden waren hier hingegen gravierende Fehler zu bemängeln. Den Staatsangehörigkeitsausweis haben wir anschließend mit einer Haager Apostille, durch die die Echtheit einer öffentlichen Urkunde bestätigt wird, der ‚Regierung von Oberbayern‘ versehen lassen (auch hier wurde erfragt, warum wir diese benötigen!).

Gleichzeitig haben wir uns als ‚lebend‘ erklärt sowie eine ausführliche Patientenverfügung verfasst – diese Dokumente wurden dann notariell beglaubigt. Es war für uns schon sehr befremdlich, sich als ‚lebend‘ erklären lassen zu müssen!

Da wir Grundbesitz haben und aus den SHAEF-Gesetzen, Art. 52 entnahmen, dass unser gesamter Besitz den Alliierten im Rahmen der Grenzen von 1937 gehört, haben wir uns anschließend überlegt, im Katasteramt München einen Eigentumsnachweis für unsere Liegenschaften zu bekommen.

Im Amt wurden die Bereiche in ‚Geschäftsbereiche für die Öffentlichkeit‘ und in ‚Amtsbereiche, die nicht betreten werden dürfen‘, unterteilt. Das ist wirklich spannend, wenn man sich mit der Thematik befasst, und das absolut unauffällig und ohne Vorschulung. Wir betraten die Geschäftsbereiche und baten den Angestellten, uns einen mit Amtssiegel und Unterschrift versehenen Eigentumsnachweis unserer Grundstücke zu erstellen. Dies sei nicht möglich, sagte er, da diese Dokumente nie unterschrieben werden. Wir fragten also nach, ob er denn unterschreibungsberechtigt, also ob er noch Beamter nach ‚ius sanguinis‘ sei – was er verneinte. Noch mehr, er wusste gar nicht, von was wir sprachen, deshalb holte er den Amtsleiter, der offen-

sichtlich genau wusste, was gespielt wurde. Er kam unserem Wunsche vollumfänglich nach (wichtig: seine Unterschrift darf z.B. nicht im Siegel stehen, da dies sonst einen Siegelbruch darstellt) und verabschiedete uns mit dem Satz: ‚Hiermit habe ich Ihnen gedient.‘ Da das Katasteramt ein Amt ist, das noch Hobeitsrechte aus dem Deutschen Kaiserreich besitzt, haben wir mit dem ‚Gelben Schein‘ nun ein offizielles Dokument, das uns mit Abstammung (ius sanguinis) als Deutsche vor 1914 ausweist und welches belegt, dass unser Eigentum deshalb nicht den alliierten Gesetzen unterworfen ist. Schauen wir mal, was dies bringt. Auf alle Fälle ist es sehr aufregend und spannend für uns, als Souverän in Amtsstuben aufzutreten – und nicht mehr als ‚Sache‘. Dies spiegelt sich dann auch im Verhalten der dort Wissenden wider.

Nun versuchen wir noch, unseren Personalausweis mit allen invisiblen Verträgen, Knebelverträgen und Verknüpfungen zurückzugeben und erwarten mit Spannung, welche Fallstricke man uns stellt.“

Spannend, nicht wahr? Ich weiß, Sie haben eben Begriffe wie *Sache*, *Lebenderklärung*, *Haager Apostille*, *EStA-Eintrag*, *invisible Verträge* usw. gelesen, und das meiste davon wird Ihnen das Wort „Bahnhof“ in den Sinn bringen. Ja, so geht es uns allen beim ersten Mal. Ich versichere Ihnen, Sie werden nach dem Lesen dieses Buches – ach, was sage ich, schon währenddessen – nachts davon träumen, die Gespräche mit Ihren Freunden und Bekannten werden sich ab diesem Tage darum drehen. Es ist einfach unglaublich!

Sie können sich sicher vorstellen, was meine erste Aktion war nach diesem Nachmittag: Genau! Ich habe diesen Max von Frei kontaktiert und natürlich auch getroffen und mir alles erklären lassen.

Doch wie es im Leben nun mal so ist, hatte ich ein neues Buchprojekt auf dem Tisch, welches ich mit Vollblut anging, und so ließ ich den Gelben Schein dann erst mal einen Gelben Schein sein. Und es war genau eine Woche vergangen, seit das zu diesem Zeitpunkt bearbeitete Buch aus der Druckerei kam, da brachte die Postbotin das Manuskript von Daniel Prinz ins Haus. Ich war von den Socken, konnte das sein? Ich treffe Max von Frei, und zwei Wochen später kommt völlig unabhängig davon ein Manuskript zu mir, das genau diese Thematik behandelt... Nachdem ich das Ma-

nuskript des jungen Autors gelesen hatte, war sofort klar, dass ich es verlege – und ebenso klar war, dass Max von Frei ein Interview dazu geben musste, welches ich dann Ende Juni 2014 mit ihm führte.

Daniel Prinz hat für dieses Buch eine hervorragende Recherchearbeit geleistet und nicht nur die „Staatsangehörigkeits“-Thematik akribisch und nach bestem Wissen und Gewissen untersucht, er hat sich – vor allem im zweiten Teil des Buches – auch intensive Gedanken darüber gemacht, wer wir eigentlich sind, wir Menschen, dass wir so einen Zirkus mit uns machen lassen. Sind wir als geistige Wesen hier auf die Erde gekommen, um uns jahrzehntelang mit Steuern, Behörden, der Neigung des Dachgiebels und dergleichen herumzuschlagen und unsere Lebenszeit mit Unsinn zu vergeuden, mit Regeln, die wir selbst nicht aufgestellt haben, sie aber dennoch befolgen, obwohl sie gar keinen Sinn ergeben?

Daniel Prinz – und das merken Sie sehr schnell – hat einen recht provokanten Schreibstil, der jedoch enorm erfrischend auf mich wirkt und auch mich persönlich wieder neu hat nach- und *vor*-denken lassen, was ich im Leben wirklich will. Leider habe auch ich mich – als alter Revoluzzer – irgendwie mit vielen Gegebenheiten abgefunden – vor allem auch aufgrund unserer Söhne, die beide noch schulpflichtig sind –, in vielem angepasst, doch Daniels provokante Denke hat auch mich wieder wachgerüttelt. Er stellt nicht nur unsere religiösen Manifeste in Frage, sondern ebenso die Art der schulischen Ausbildung, die Ernährung und vieles mehr.

Erschrecken Sie also bitte nicht, wenn er als junger Freigeist der Kirche eine überbrät oder den Illuminaten. Nicht alles würde ich so unterschreiben, wie er es formuliert. Das ist jedoch egal. Es geht darum, dass wir darüber nachdenken, dass wir nicht nur gedanklich neue Wege gehen, sondern auch darüber sprechen, diskutieren und gegebenenfalls auch etwas tun. Zudem ist es nicht meine Aufgabe als Verleger, den Autor zu zensieren!

Anmerken möchte ich hier noch, dass ich vor allem wegen des juristisch-behördlichen Teils des Buches („Gelber Schein“), der nicht nur Sie, sondern in Zukunft auch viele Behörden beunruhigen wird, das Rohmanuskript von Juristen habe lesen lassen, um so gut wie möglich gegenprüfen zu lassen, ob das vom Autor und von Max von Frei Behauptete nicht an den Haaren herbeigezogen ist. Ich selbst bin kein Fachmann auf diesem Gebiet

– ganz im Gegenteil –, doch die behördlichen Erfolge von Uschi und Axel bzw. deren Erlebnisse mit Notaren, Richtern und dergleichen sprechen eine deutliche Sprache und zeigen auf, dass diese ganz genau wissen, was hier gespielt wird. Die von mir befragten Juristen sowie ein Herr vom BND haben bestätigt, dass wir seit 1990 eine nicht geklärte Rechtssituation in Deutschland haben, konnten aber nicht mit Sicherheit sagen, ob alles, was in diesem Buch publiziert ist, auch knallhart an Paragrafen festzumachen ist. Gesetze werden ständig geändert, und man versucht natürlich so gut wie möglich, dem normalen Bürger den Zugang zu den hier genannten Dokumenten zu versperren. Diese sollen nur „bestimmten“ Menschen zugänglich sein – einer elitären Clique... (Sollten Sie selbst Erlebnisse in dieser Richtung oder Korrekturvorschläge bzw. weiterführende Infos dazu haben, sind Sie herzlich dazu eingeladen, mir dies über die Verlagsanschrift mitzuteilen.)

Daniel Prinz hat in diesem Buch sehr wertvolle und geistig weitreichende Ansätze und Ideen niedergeschrieben, die uns alle motivieren – auch mich. Denn so, wie unsere „Feinde“ ihre Lügen tagtäglich über die Massenmedien wiederholen, so muss auch die Wahrheit immer und immer wieder hinausgeschrien werden – es ist nämlich Zeit zu handeln!

Was ich zudem äußerst spannend finde ist, dass wir an dem besagten Nachmittag mit Uschi und Axel auch noch intensiv über deren Steckepferd sprachen: die Gesundheit und diejenigen, die *nicht* wollen, dass wir gesund sind. Uschi und Axel sind beide als Heilpraktiker, Geomanten und Axel zudem als Baubiologe ausgebildet und sie hinterfragen gerne, was uns so alles vorgesetzt wird. Man braucht sich ja nur zu fragen, warum die Menschen immer kränker statt gesünder werden, obwohl die monatlichen Beträge für „Kranken“-Kassen mittlerweile in astronomische Höhen steigen. Wer verdient an diesem System? Was macht gesund, und was hält uns krank? Diese Fragen verlangen nach Antworten, die jenseits des Mainstreams liegen. Oder meinen Sie, dass beispielsweise Krebs ausschließlich mit Chemotherapie geheilt werden kann? Meinen Sie, dass Milch die Knochen stark macht? Sind Sie sich sicher, dass chemische Medikamente heilen? Oder ist alles, was wir so erleben, auf Unterdrückung ausgelegt? Ist unser Schulsystem in Ordnung – was lernen unsere Kinder? Warum wird die Familie zerstört? Was geschieht mit unseren Nahrungsmitteln und de-

ren „Zwangsernährung“ durch die moderne Landwirtschaft, die alle Pflanzen erkranken lässt, ganz zu schweigen von gentechnisch verändertem Saatgut? Welche Verknüpfungen gibt es denn in Politik, Gesundheitswesen, Nahrungsmittelindustrie usw.?

Auf ihrer Suche nach Antworten durften die beiden geniale Menschen kennenlernen, die Tacheles redeten – z.B. einen hochrangigen deutschen Onkologen, der in Barcelona einen Vortrag hielt und der schon mehrere Morddrohungen bekommen hatte. Als dieser die anwesenden Ärzte fragte, wer denn einem krebskranken Familienangehörigen eine Chemotherapie empfehlen würde, hob keiner den Arm... Auch gibt es in der alternativen Heilzene wundervolle Wissende, die sich absolut unauffällig geben und Metastasen innerhalb weniger Wochen mit Naturheilmitteln zurückdrängen. Interessant, finde ich. Sie auch?

Ja, und das Bemerkenswerte daran ist, dass Daniel Prinz im zweiten Teil dieses Buches eben genau diese Themen behandelt, obwohl er Uschi und Axel bis zu diesem Moment, an dem ich dies schreibe, nicht kennt! Glauben Sie noch an Zufälle, oder wissen Sie bereits, nach welchen Regeln der Kosmos (griech.: *Ordnung*) funktioniert? Auch darauf geht Daniel Prinz ein.

Wenn es uns gelingt, das hier Aufbereitete zu verstehen und nicht nur auf die „bösen Jungs“ einzuprügeln, sondern unsere Chance eines geistigen Auf- und Ausstiegs zu nutzen, dann bekommen wir keine Revolution, sondern eine Evolution!

In diesem Sinne reiche ich nun den Stab weiter an Daniel und wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine spannende Reise durch das verwachsene Dickicht der Behörden bis hin zum Licht am Ende des Tunnels!

Ihr

Jan van Helsing